

**Zeitschrift:** Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz  
**Herausgeber:** Spitex Verband Schweiz  
**Band:** - (2014)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Im Schacht der Sehnsucht  
**Autor:** Uhland, Thomas  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-823070>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Im Schacht der Sehnsucht

Spiritualität hilft, mit Leiden umzugehen. Davon ist Elisabeth Bürki-Huggler, Spitalsseelsorgerin in Thun, überzeugt. Auch im Spitex-Alltag können sich spirituelle Augenblicke ereignen.

In Krisenzeiten wächst bei vielen Menschen das Interesse an Spiritualität, an etwas, das dem Dasein einen Sinn und einen Halt gibt – trotz Leiden, Unsicherheit und allenfalls Sterben. «Die letzten Stunden sind ein Mysterium», sagt die Thuner Spitalsseelsorgerin Elisabeth Bürki-Huggler. «Es braucht kaum mehr Worte, dennoch ist die Begegnung von grosser Tiefe.»

Sie betritt jedes Zimmer mit der Frage: «Ist es Ihnen recht, wenn ich Sie besuche?» Häufig sind es die Patienten selber, die nach der Seelsorgerin fragen. Oft sind es aber auch Angehörige oder das Pflegepersonal, die sie auf eine Person aufmerksam machen, der ein Besuch der Spitalsseelsorgerin gut tun könnte. Die Akzeptanz der Seelsorge und das Bedürfnis danach ist gross.

## Achtung für andere Überzeugungen

Die 60-jährige evangelische Pfarrerin steht zu ihrem spirituellen Hintergrund. «Ich stehe auf dem Boden einer Religion, die ich genial finde.» Zugleich aber achtet sie andere Religionen und will niemandem den eigenen religiösen Hintergrund nehmen.

Dies gilt auch für Atheisten, von denen sie sagt: «Atheismus ist genauso eine Glaubensentscheidung wie Spiritualität.»

Allerdings ist sie überzeugt, dass Spiritualität einen Unterschied macht. Wenn dem Menschen in der Krankheit oder angesichts des nahen Todes die Möglichkeit aus der Hand genommen wird, aktiv zu werden, gilt es loszulassen. Das fällt modernen Menschen schwer. Der Weg zwischen Loslassen im Vertrauen und Loslassen in Resignation ist eine Gratwanderung und doch liegen Welten dazwischen. Loslassen können im Vertrauen ist letztlich ein Geschenk.

Um ihre Aufgabe am Krankenbett zu erklären, zitiert Elisabeth Bürki-Huggler Ignatius von Loyola, den Gründer des Jesuitenordens: Sie wolle «den Schacht der Sehnsucht freischaufeln», nämlich der Sehnsucht nach etwas, das über das eigene Leben hinausweist. Sie hilft, die eigenen Worte und Bilder für prägende Lebenssituationen zu finden, so dass ein Mensch sein Leben verstehen, ordnen und annehmen kann.

## Seelsorge braucht Begegnung

Das wichtigste Handwerkszeug der Spitalsseelsorgerin ist Zeit, ist intensives Zuhören und ist einführendes Nachfra-



## «Voraussetzung für Seelsorge ist Begegnung auf Augenhöhe.»

Elisabeth Bürki-Huggler, Spitalsseelsorgerin, Thun

gen. Doch auch wenn die Zeit eher knapp sei, könnten Pflegende einen kurzen Augenblick lang für ihr Gegenüber da sein, meint die Seelsorgerin. Selbst in der Hektik des Pflegealltags sei es möglich, sich auf das Gegenüber einzulassen und die Bedürfnisse zu spüren. «Einige Patienten freuen sich schon, dass ihnen jemand freundlich einen guten Morgen wünscht.»

Eine wirkliche Begegnung lasse nicht zu, dass man einem Menschen die eigene Lebensphilosophie aufzudrängen versuche. Es gehöre auch die Bescheidenheit dazu, sich einzustehen: In die Erlebnisse einer Person, die mir aus ihrem Leben erzählt, kann ich höchstens versuchen, mich einzufühlen; wirklich nachvollziehen kann ich sie nie. «Ich betrachte es darum als eine Ehre, wenn mir jemand sagt, wie es ihm wirklich geht.»

«Voraussetzung für Seelsorge ist Begegnung auf Augenhöhe. Aber eigentlich ist Seelsorge zum grossen Teil schlichte Menschlichkeit», meint Elisabeth Bürki-Huggler. Werde jemand wirklich wahrgenommen, sei dies wertvoll. «Das kann dem Leid das Unerträgliche nehmen.»

Thomas Uhland